

Erfahrungen aus den Nutzerschulungen, Empfehlungen für die weitere Ausgestaltung des Konzepts (Report R 3.3.1)

Version 31.05.2015

Arbeitspaket 3.3

verantwortlicher Partner TU Darmstadt

TextGrid

Virtuelle Forschungsumgebung für die Geisteswissenschaften



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Projekt: TextGrid – Institutionalisierung einer Virtuellen Forschungsumgebung in den Geisteswissenschaften

BMBF Förderkennzeichen: 01UG1203A

Laufzeit: Juni 2012 bis Mai 2015

Dokumentstatus: Final überarbeitete Fassung

Verfügbarkeit: Öffentlich

Autoren:

Oliver Schmid, TU Darmstadt
Philipp Vanscheidt, TU Darmstadt
Andrea Rapp, TU Darmstadt
Celia Krause, TU Darmstadt
Mirjam Blümm, SUB Göttingen

Revisionsverlauf:

Datum	Autor	Kommentare
09.01.2014	Oliver Schmid	Struktur und Gliederung
22.01.2014	Philipp Vanscheidt	Kommentare und Ergänzungen
14.02.2014	Oliver Schmid	Erster Entwurf
17.03.2014	Oliver Schmid	Zweiter Entwurf
27.03.2014	Oliver Schmid	Korrekturen
28.03.2014	Philipp Vanscheidt	Ergänzungen und Korrekturen
02.04.2014	Andrea Rapp	Ergänzungen und Korrekturen
14.04.2014	Andrea Rapp	Ergänzungen
14.04.2014	Oliver Schmid	Endredaktion
22.04.2014	Mirjam Blümm	Anmerkungen und Korrekturen
26.04.2014	Celia Krause	Anmerkungen und Korrekturen
29.04.2014	Oliver Schmid	Finalisierung

11.09.2014	Oliver Schmid	Korrektur
31.01.2015	Oliver Schmid	Anpassungen
27.03.2015	Oliver Schmid	Grand Tour
26.05.2015	Oliver Schmid	Ergänzungen
28.05.2015	Philipp Vanscheidt, Andrea Rapp	Ergänzungen und Korrekturen
29.05.2015	Oliver Schmid	Finalisierung

Inhaltsverzeichnis:

1. Einleitung	5
1.1. Rückblick / Geschichte	5
1.2. Public Relations.....	6
1.3. Gliederung.....	7
2. Schulungen und Workshops	8
2.1. Zweck der Schulungen	8
2.2. Schulungen versus Workshops	9
2.3. Rahmenbedingungen	10
2.3.1. Veranstaltungsrahmen.....	10
2.3.2. Homogenität versus Heterogenität.....	11
2.3.3. Betreuungsverhältnis (Personalaufwand)	13
2.3.4. Gruppengröße.....	13
2.3.5. Zeitlicher Rahmen.....	14
2.3.6. Mehrteilige Veranstaltungen	15
2.4. Technische Voraussetzungen	15
2.4.1. Authentifizierung	16
2.4.2. PCs versus Laptops.....	17
2.4.3. Raumtechnik.....	17
2.4.4. Technische Probleme	18
2.5. Vorbereitung.....	18
2.6. Ablauf	19
2.7. Inhalte.....	21
2.8. Finanzierung.....	21
3. Nutzertreffen	22
3.1. Entstehungsgeschichte	22
3.2. Weiterentwicklung	22
3.3. Erkenntnisse.....	24
4. Weitere Formen der Wissensvermittlung	26
4.1. Tutorials und Dokumentation.....	26
4.2. Elektronische Kommunikationsplattformen.....	27
4.3. Persönlicher Kontakt	28
5. Zusammenfassung	30
5.1. Schlussfolgerungen	30
5.2. Ausblick.....	32

1. Einleitung

Schulungen für WissenschaftlerInnen, die sich für die Nutzung von TextGrid interessieren, sind ein unverzichtbarer Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit von TextGrid und ein wichtiger Erfolgsfaktor für die Verbreitung der virtuellen Forschungsumgebung (VFU).¹ Sie bieten EinsteigerInnen² die Chance, bei den ersten Schritten in der ungewohnten Umgebung geführt zu werden und damit die größte Hürde auf dem Weg zum Arbeiten in der kollaborativen Forschungsumgebung zu nehmen. Erfahrenere TextGrid-NutzerInnen können in Workshops für Fortgeschrittene ihre Kenntnisse erweitern und ihren Erfahrungsschatz ausbauen.

Das Schulungskonzept wurde in den vergangenen Jahren kontinuierlich verbessert, indem es permanent kritisch beobachtet und regelmäßig überarbeitet wurde. Dabei wurde unter anderem auf Fehlentwicklungen reagiert und die didaktischen Methoden und die inhaltliche Zusammenstellung des Stoffs wurden den sich ändernden Anforderungen angepasst. Die Erfahrungen, die in den für TextGrid-Schulungen verantwortlichen Arbeitspaketen während der letzten fünf Jahre gesammelt wurden, werden in diesem Report zusammengefasst.

1.1. Rückblick / Geschichte

Als 2008 der Antrag für die zweite Projektphase von TextGrid formuliert wurde, erhielt einer der wichtigsten Faktoren für die Etablierung der virtuellen Forschungsumgebung ein eigenes Arbeitspaket: die Nutzer-Community. Um die virtuelle Forschungsumgebung nicht nur *für* die Community zu entwickeln, sondern auch *mit* ihr, ging man damals einen Schritt weiter als reine Öffentlichkeitsarbeit zur Bewerbung des innovativen Konzepts zu betreiben: Es sollten Schulungen angeboten werden, um NutzerInnen und Interessierten die Möglichkeit zu geben, von MitarbeiterInnen des Projekts in das Projekt und die Software eingeführt zu werden.

In der zweiten Projektphase (2009-2012) wurden im Rahmen des Arbeitspakets „Coaching / Community Building“ (AP4) über die drei Jahre verteilt Hands-on-Meetings für verschiedene Zielgruppen angeboten. Mit speziellen Workshops für Content-Provider, FachwissenschaftlerInnen sowie EntwicklerInnen sollten die verschiedenen Interessengruppen einzeln angesprochen werden, zusätzlich wurden sogenannte „TextGrid-übergreifende Workshops“ für all diese Zielgruppen veranstaltet. Darüber hinaus gab es ein Unterarbeitspaket für weitere Schulungen (UAP2).

Vor der Veröffentlichung von Version 1.0 des TextGridLab war es aufgrund des noch begrenzten Leistungsumfanges und der technologischen Instabilität, die Beta-Versionen üblicherweise mit sich bringen, noch schwierig, Schulungen ohne größere technische Probleme

¹ Häufig wird auch von einer VRE (Virtual Research Environment) gesprochen.

² Im allgemeinen Sprachgebrauch wird bei TextGrid bevorzugt von Einsteigern gesprochen. Es wird versucht, den Begriff „Anfänger“ aufgrund seiner negativen Konnotation zu vermeiden.

durchzuführen. Dennoch wurden bereits mit der noch unfertigen Beta-Version Schulungen angeboten, da TeilnehmerInnen, die an weiteren Schulungsmaßnahmen partizipierten, dabei sehr gut die Fortschritte in der Entwicklung der komplexen Software gezeigt werden konnten. Aufgrund der noch eingeschränkten Auswahl an zur Verfügung stehenden Werkzeugen konnte zwar auch nach der Veröffentlichung von Version 1.0 nur eine Auswahl der vorgesehenen inhaltlichen Bandbreite präsentiert werden, aber die bis dahin erreichte Stabilität und Zuverlässigkeit des TextGridLab sowie des TextGridRep fanden Anerkennung in der Nutzer-Community.

Mussten am Anfang noch Möglichkeiten gesucht werden, Schulungen im Rahmen anderer Veranstaltungen unterzubringen sowie abwechslungsreiche und damit interessante Themen für TextGrid-NutzerInnen und –Interessierte zu finden, so entwickelten sich die Schulungen bis zum Ende der Projektphase zu einem etablierten Konzept und bleiben auch über die dritte Projektphase hinaus ein essentieller Bestandteil der Community-Bildung.

In der Zwischenzeit wurden für die dritte Projektphase (2012-2015) die Arbeitspakete umstrukturiert, so dass Schulungen als Bestandteil des Arbeitspakets „Workshops, Schulungen, Nutzer-Interaktion“ (AP 3.3) Teil der „Nutzer-Kommunikation“ (AP3) sind. Zwar haben sich die Schulungen technisch und inhaltlich in dieser Zeit weiterentwickelt, ihre Zielsetzung hat sich in den vergangenen Jahren jedoch nur wenig verändert. Schulungen und Workshops sollen TextGrid der Community näherbringen und die Software sowie die Infrastruktur fest in ihr verankern. Seit TextGrid als stabile virtuelle Forschungsumgebung für die standortunabhängige kollaborative Arbeit präsentiert werden kann, gehören die verschiedenen Ausprägungen von Schulungen für NutzerInnen und Interessierte zum festen Bestandteil von TextGrid und haben sich als solcher etabliert.

1.2. Public Relations

Schulungen dienen nicht nur einem didaktischen Zweck, sie sind im Rahmen des Projekts TextGrid auch ein wichtiger Grundpfeiler der Public Relations. Stehen bei Schulungen üblicherweise didaktische Ziele im Vordergrund und bei der Öffentlichkeitsarbeit primär die Außen- und Darstellung, beispielsweise in Form von Pressearbeit oder Werbung, so hat sich bei TextGrid seit der Einführung der Schulungen gezeigt, wie eng diese beiden Konzepte im Projekt miteinander verzahnt sind. Durch die gute Zusammenarbeit zwischen Öffentlichkeitsarbeit und Community-Betreuung bzw. Nutzer-Kommunikation wurde in TextGrid über einen Zeitraum von sechs Jahren in zwei Arbeitspaketen mit unterschiedlichen methodischen Ausprägungen erfolgreich gemeinsame Arbeit im Bereich Public Relations betrieben.

In zahlreichen Gesprächen, die in den vergangenen Jahren mit Geistes- und KulturwissenschaftlerInnen geführt wurden, hat sich gezeigt, dass das Handbuch und Tutorien nicht ausreichen, um den Umgang mit der komplexen virtuellen Forschungsumgebung, die TextGrid zur Verfügung stellt, zu erlernen. Vielmehr wünschen sich viele TextGrid-Interessierte eine (persönliche) Einführung und begrüßen daher das Angebot, in Schulungen praktisch und

unter Anleitung die Software ausprobieren und auf die sehr unterschiedlichen Schwierigkeiten eingehen zu können. Insofern konnten die sehr erfolgreichen Maßnahmen in der Öffentlichkeitsarbeit nur in Verbindung mit Schulungen und Workshops zielführend sein, wenn es darum geht, TextGrid nachhaltig in der Forschungsgemeinde zu etablieren.

1.3. Gliederung

Im folgenden Kapitel werden Schulungen und Workshops im Allgemeinen behandelt, unter anderem wird auf die Rahmenbedingungen und Voraussetzungen näher eingegangen. Im Anschluss werden die Nutzertreffen als besondere Form von Schulungen sowie weitere Formen der Wissensvermittlung näher beleuchtet. Im letzten Kapitel werden die Ergebnisse zusammengefasst sowie Empfehlungen für die Fortführung des Konzepts formuliert.

2. Schulungen und Workshops

Im Laufe der Zeit haben sich unterschiedliche Veranstaltungsformen herauskristallisiert, die sich für die Vermittlung von TextGrid-Kenntnissen besonders gut eignen. Die ideale Schulungsform ist dabei von vielen Umgebungsvariablen abhängig, die größtenteils auf die TeilnehmerInnen fokussieren. Den größten Einfluss haben die Vorkenntnisse des Teilnehmerfeldes im Bereich der Informationstechnologie sowie dessen Zusammensetzung und Größe. Teilweise bietet sich auch eine Kombination der Schulungsformen an, wenn beispielsweise eine Schulung für EinsteigerInnen mit einem Workshop für Fortgeschrittene kombiniert werden soll. Die unterschiedlichen Rahmenbedingungen und ihr Einfluss auf die Vorbereitung und Durchführung einer Schulung werden im Folgenden genauer betrachtet.

2.1. Zweck der Schulungen

Die ersten Schritte sind erfahrungsgemäß die schwersten, und das ist für die Arbeit mit TextGrid nicht anders. Es kommt hinzu, dass das TextGridLab eine komplexe Zusammensetzung aus Werkzeugen und Diensten ist und sich diese Fülle an Möglichkeiten auf die Übersichtlichkeit der Software niederschlägt. Da es keine „TextGrid light“-Version für EinsteigerInnen gibt, sehen sich interessierte WissenschaftlerInnen bereits beim Öffnen des TextGridLab mit einer Vielzahl von Funktionen konfrontiert, die aufgrund der Modularisierung des Laboratory nicht einmal die komplette Bandbreite der Möglichkeiten präsentiert, die TextGrid zu bieten hat. Diese Situation hat sich in den vergangenen Jahren durch den Fokus auf Benutzerfreundlichkeit zwar erheblich verbessert, dennoch müssen sich EinsteigerInnen zunächst einmal in einer ungewohnten Arbeitsumgebung zurechtfinden.

Der Zugang zur virtuellen Forschungsumgebung erfolgt bei TextGrid über eine Eclipse-basierte grafische Nutzeroberfläche, eine Arbeitsumgebung, mit der die wenigsten GeisteswissenschaftlerInnen Erfahrung haben. Auf die des Öfteren zu Beginn einer Einsteiger-Schulung gestellte Frage, wer denn bereits einmal in Eclipse gearbeitet habe, hat sich in inzwischen fünfeinhalb Jahren TextGrid-Schulungen nur eine Teilnehmerin gemeldet. Da es sich bei diesem Einzelfall um eine wirkliche Ausnahme handelt, werden beispielsweise im Rahmen von TextGrid-Schulungen die Besonderheiten von Eclipse immer schon im einleitenden Theorieteil ausführlich erläutert.³ Diese grundlegenden Konzepte gilt es zu verstehen, damit bei der Arbeit mit dem TextGridLab größere Probleme nicht vorprogrammiert sind.

Ein wichtiger Gesichtspunkt bei Softwareschulungen ist der Abbau von Hemmschwellen. Diese sind bei Geistes- und KulturwissenschaftlerInnen erfahrungsgemäß größer als bei IT-nahen Wissenschaftsbereichen wie beispielsweise bei den Ingenieurs- oder Naturwissen-

³ Aus diesem Grund wird im Tutorial „Die Benutzeroberfläche – Perspektiven und Sichten“, das auf der TextGrid-Website unter <https://textgrid.de/tutorials> bzw. <https://textgrid.de/die-benutzeroberfläche> zur Verfügung steht, zum besseren Verständnis für die Besonderheiten der Eclipse-Oberfläche auf die Eclipse-Dokumentation (<http://www.eclipse.org/documentation/>) verwiesen.

schaften. Bei WissenschaftlerInnen aus diesen Forschungsbereichen ist die Bereitschaft, neue Software nur durch autodidaktisches Erlernen der Bedienung einer unbekannteren, hoffentlich möglichst intuitiven Oberfläche oder durch Nutzen der Hilfefunktion auszuprobieren, verhältnismäßig groß. Auch in den Digital Humanities ist es eine anspruchsvolle Herausforderung, eine komplexe Software nur mit Hilfe eines Handbuchs verstehen zu wollen. Schulungen bieten hier ausführlichere Beschreibungen und insbesondere die Möglichkeit, Fragen zu stellen. Einen Schritt in Richtung der detaillierten Schilderung von Arbeits- und Funktionsabläufen stellen in diesem Zusammenhang Tutorials dar, die inzwischen auch für einige Grundlagen und bestimmte Arbeitsschritte von TextGrid angeboten werden.⁴ Diese Anleitungen, die für das Laboratory sowohl in Textform mit zahlreichen Screenshots als auch als Videos zur Verfügung stehen, können aber eine Schulung mit ihren Kommunikationsmöglichkeiten nie ersetzen. Abgesehen davon, dass es den TextGrid-interessierten NutzerInnen möglich ist, Rückfragen zu stellen, bieten Schulungen dem Projekt die Möglichkeit, auf Basis des Feedbacks der SchulungsteilnehmerInnen Veränderungen an Software und Infrastruktur vorzunehmen, da sich bei mündlichen Rückmeldungen teilweise Verbesserungswünsche zwischen den Zeilen herauslesen lassen, die nie als schriftliche Support-Anfrage formuliert werden würden.

2.2. Schulungen versus Workshops

Einführungsveranstaltungen für EinsteigerInnen haben häufig Schulungscharakter, da sich der Aufbau und die Inhalte unabhängig von der Zielgruppe immer relativ ähnlich sind und die Grundlagenvermittlung den Schulenden abgesehen vom verwendeten Datenmaterial wenig Spielraum bietet. Bei Workshops für Fortgeschrittene ist hingegen in Bezug auf die verwendeten Werkzeuge, die inhaltliche Ausgestaltung des Stoffs sowie das Anspruchsniveau und die Ausführlichkeit bei Details eine erheblich größere Varianz und Flexibilität möglich. Daher können diese Veranstaltungen häufig eher wie ein Workshop gestaltet werden, auf dessen Ablauf die TeilnehmerInnen sowohl in der Vorbereitung als auch während der Durchführung mehr Einfluss nehmen können als in einführenden Schulungen, bei denen interaktive Mitarbeit nur in verhältnismäßig engen Bahnen möglich ist. Die Möglichkeiten, die sich den Schulenden bei Workshops für Fortgeschrittene eröffnen, werden genutzt, um die Veranstaltungen abwechslungsreich zu gestalten, insbesondere, wenn TeilnehmerInnen bereits an einem ähnlichen Workshop partizipiert haben und damit statt einer Wiederholung etwas Neues präsentiert bekommen. Dieses Vorgehen ist insbesondere im Zusammenhang mit den Nutzertreffen sinnvoll und wichtig, zu denen aktive NutzerInnen wiederholt anreisen und durch immer neue Facetten der Arbeit mit TextGrid bei jedem Nutzertreffen einen neuen Anreiz erhalten, weitere Veranstaltungen zu besuchen.⁵

⁴ Die Tutorials liegen in Textform und als druckbare PDF-Dateien sowie im Filmformat auf der TextGrid-Website unter <https://textgrid.de/tutorials> zur Ansicht bzw. zum Download bereit und sind zusätzlich über den Youtube-Kanal <https://www.youtube.com/user/dhdkanal> verfügbar.

⁵ Einen Überblick über die Bandbreite der thematischen Schwerpunkte bietet der Bereich „Nutzertreffen“ auf der TextGrid-Website unter <https://textgrid.de/veranstaltungen>.

2.3. Rahmenbedingungen

Einen entscheidenden Einfluss auf die Planung und Durchführung einer Schulungsmaßnahme hat die Zusammensetzung des Teilnehmerfelds. Der wichtigste Faktor ist dabei die Homogenität bzw. Heterogenität der Gruppe, die an einer Schulung teilnimmt. Dabei hängt die Homogenität dieser Gruppe meistens von dem Rahmen ab, in dem die Lehrveranstaltung stattfindet.

2.3.1. Veranstaltungsrahmen

Die erste Schulungsmaßnahme, die im Rahmen des Arbeitspakets 4 (Coaching) während TextGrid II durchgeführt wurde, war eine Vorstellung des TextGridLab in einem studentischen Seminar an der TU Darmstadt im Dezember 2009, in der den teilnehmenden Studierenden die Möglichkeit geboten wurde, selbst die Software unter Anleitung auszuprobieren. Es folgte ein Hands-on-Meeting für Fachwissenschaftler im Vorprogramm der Tagung der AG Germanistische Edition im Februar 2010 in Frankfurt (Main). Weitere Schulungen mit der Beta-Version fanden im März mit zahlreichen TeilnehmerInnen aus dem bayerischen Raum an der LMU München sowie im Juni für das Projekt „Blumenbach – online“ an der SUB Göttingen statt, eine Schulung im Rahmen der D-Spin Sommerschule „Sprachressourcen in den Geisteswissenschaften“ in Bad Homburg rundete im September das Programm von 2010 ab.

Bereits in den ersten neun Schulungsmonaten wurde mit der interaktiven Vorstellung der Beta-Version des TextGridLab das komplette Spektrum an Schulungsvarianten abgedeckt, die seit inzwischen über fünf Jahren angeboten werden. Die am häufigsten gewählte Veranstaltungsform war und ist dabei die Schulung für eine bestimmte Interessengruppe vor Ort, meistens in Zusammenarbeit mit einem Projekt, das TextGrid nutzen möchte, oftmals aber auch auf Anfrage von Instituten oder Arbeitsgruppen. Ebenfalls eine wichtige Rolle spielen Schulungen und Workshops im Vorfeld einer größeren Tagung, wie beispielsweise der TEI-Konferenz im Oktober 2011 in Würzburg oder der Tagung „Internationalität und Interdisziplinarität der Editionswissenschaft“ im Februar 2012 in Bern (Schweiz). Hinzu kommen Beiträge zu Sommerschulen, wie sie im September 2013 als Teil der Edirom-Summer-School des Musikwissenschaftlichen Seminars Detmold/Paderborn angeboten wurden. Des Weiteren gab und gibt es wiederholt TextGrid-Schulungen im Rahmen universitärer Lehrveranstaltungen an verschiedenen Hochschulen, die zum Teil sporadisch stattfinden, sich teilweise aber auch als fester Bestandteil von Seminaren etabliert haben, wie beispielsweise das Seminar „Digitales Publizieren und Edieren in der Geschichtswissenschaft und den Literaturwissenschaften“ von Prof. Mittler an der Universität Göttingen.

Die Rahmenbedingungen für die aufgezählten Schulungsformen weisen unterschiedliche Merkmale auf, die zum Teil eine erhebliche Varianz an Ausprägungen besitzen. Die Homogenität bzw. Heterogenität der zu schulenden Gruppe hat die bedeutendsten Auswirkungen auf die Vorbereitung und den Ablauf einer Schulung oder eines Workshops und wird daher im Folgenden besonders ausführlich behandelt. Aber auch die Gruppengröße, für die Schulung zur Verfügung stehende Technik und Betreuungspersonal, der zeitliche Rahmen und

selbst die räumlichen Gegebenheiten nehmen Einfluss auf die zu präferierende Veranstaltungsform.

2.3.2. Homogenität versus Heterogenität

Ein besonders heterogenes Publikum wird bei TextGrid-Schulungen im Rahmenprogramm von Tagungen angetroffen. Dabei gibt es im Zusammenhang mit dem Teilnehmerfeld dieser Schulungen nicht nur eine Dimension von Homogenität und Heterogenität. Im Folgenden werden aber nur die wichtigsten Dimensionen hervorgehoben, die für die Planung und Durchführung von Schulungsmaßnahmen relevant sind.

Schulungen mit heterogenem Teilnehmerfeld zeichnen sich gegenüber Veranstaltungen für Arbeitsgruppen oder Projekte dadurch aus, dass sie ein breiteres Publikum anziehen und dadurch üblicherweise auch die Auswahl der gestellten Fragen und die Bandbreite der jeweiligen Bedürfnisse facettenreicher ist. Allerdings bringen Schulungen für ein heterogen zusammengesetztes Auditorium auch Herausforderungen mit sich, denen Schulende im Rahmen von (homogenen) Schulungen bei Projekten selten bis gar nicht begegnen. Dass sich die heterogene Zusammensetzung des Teilnehmerfelds auf die Gruppendynamik während der Veranstaltung auswirkt, war bereits im Vorfeld der ersten Schulungen erwartet worden. Mit den Namen der TeilnehmerInnen an der ersten größeren Schulungsmaßnahme im Rahmen der Tagung der AG Germanistische Edition in Frankfurt (Main) war auch die fachliche Zusammensetzung des Teilnehmerfelds bereits bei der Planung der Schulung bekannt. Trotz des editionswissenschaftlichen Schwerpunkts der Veranstaltung war jedoch eine Varianz im Bereich der fachlichen Ausprägungen zu erkennen und damit unterschiedliche Voraussetzungen und Anforderungen von Seiten der TeilnehmerInnen zu erwarten. Aus diesen unterschiedlichen Ausprägungen resultieren spezielle Anforderungen wie die Verfügbarkeit bestimmter Unicode-Zeichen oder Alphabete. Auch weist die Komplexität dieser unterschiedlichen Anforderungsprofile eine enorme Varianz auf. Begnügen sich Mediävisten für die korrekte Transkription eines deutschen Textes aus dem Mittelalter teilweise schon mit der Verfügbarkeit einiger Sonderzeichen, beispielsweise des langen s („ſ“), so benötigen Orientalisten neben anderen Zeichensätzen auch die Möglichkeit, abweichende Textrichtungen korrekt darstellen zu können. Durch diese Vorüberlegungen konnten Fragen und Wünsche teilweise im Vorfeld antizipiert und mit Verantwortlichen und Entwicklern diskutiert werden. Dadurch war es möglich, auch noch nicht umgesetzte Funktionalitäten, die für die TeilnehmerInnen von Interesse sein dürften, anzukündigen oder zur Diskussion zu stellen.

Gilt es bei fachlicher Heterogenität, die Schulung für das gesamte Auditorium inhaltlich interessant zu gestalten, so stellt die Heterogenität bezüglich der Vorkenntnisse die Schulenden vor viel größere Schwierigkeiten. Während auf der einen Seite versierte NutzerInnen, die im Umgang mit digitalen Werkzeugen und Methoden geübt sind, die vorgeführten Arbeitsschritte oft umgehend nachvollziehen können, stellen teilweise schon einfachere Aufgaben weniger IT-affine TeilnehmerInnen vor Probleme. So hat sich in der Vergangenheit wiederholt gezeigt, dass vereinzelt TeilnehmerInnen bereits das Entpacken der ZIP-Datei während

der Installation des TextGridLab Schwierigkeiten bereitet. Solche Probleme⁶ können in Schulungen vom Betreuungspersonal aufgefangen werden, in Veranstaltungen mit homogener Zusammensetzung des Teilnehmerfelds hat sich indes gezeigt, dass die Hilfsbereitschaft untereinander größer ist, vor allem weil sich die teilnehmenden Personen häufig (besser) kennen.

Von einer homogenen Gruppe kann gesprochen werden, wenn eine Schulung beispielsweise für ein Projekt oder eine Forschungsgruppe durchgeführt oder als Teil einer universitären Lehrveranstaltung angeboten wird. Die Gruppen sind teilweise homogen in Bezug auf ihre Kenntnisse und Fertigkeiten, vor allem aber verfolgen ihre Mitglieder ein gemeinsames Interesse. Zwar weisen auch hier verschiedene Aspekte der Kenntnisse des Teilnehmerfelds eine Varianz auf, diesen Unterschieden folgen aber weniger weitreichende Konsequenzen. Beispielsweise sinkt die Hemmschwelle sowohl bei fachlichen als auch bei technischen Fragen erheblich, da sich die TeilnehmerInnen untereinander mehr oder weniger gut kennen und ihre Kenntnisse auch gegenseitig besser einschätzen können. So haben EinsteigerInnen weniger die Befürchtung, sich mit einfachen Fragen zu blamieren, und oft zeigen sich erfahrenere TeilnehmerInnen geduldiger, da sie beispielsweise erwarten können, dass das gemeinsame Projekt vom größeren Lernerfolg der weniger geübten Gruppenmitglieder profitieren wird. Diese Überlegung erklärt auch die größere Bereitschaft zur gegenseitigen Unterstützung in homogeneren Gruppen. Da die TeilnehmerInnen solcher Veranstaltungen auch häufig ein gemeinsames Interesse verfolgen, können Fragen, die alle betreffen, ausführlicher beantwortet werden, zumal diese Fragen oft projektbezogen sind und dadurch alle Mitwirkenden betreffen. Auch werden Diskussionen häufig lebhafter geführt, da sich keine TeilnehmerInnen als Außenstehende ausgeschlossen fühlen. Bei universitären Lehrveranstaltungen hat sich im Übrigen gezeigt, dass das größere Spektrum bei den Vorkenntnissen keinen negativen Einfluss auf die Motivation der Studierenden nimmt, hier wirkt sich möglicherweise der angestrebte Studienabschluss als gemeinsames Ziel positiv auf die Gruppe aus.

Bei Nutzerschulungen im Rahmen von Tagungen ist erfahrungsgemäß mit einem sehr heterogenen Publikum zu rechnen, doch auch bei Schulungen und Workshops auf Anfrage oder als Teil eines TextGrid-Nutzertreffens kann sich das Teilnehmerfeld noch relativ heterogen zusammensetzen. Veranstaltungen für bestimmte Teilnehmergruppen, beispielsweise zur Unterstützung von Projekten oder Arbeitsgruppen, die mit TextGrid arbeiten wollen, aber auch im Rahmen von universitären Lehrveranstaltungen, weisen hingegen meistens eine verhältnismäßig homogene Zusammensetzung auf. Zusammengefasst kann postuliert werden, dass Veranstaltungen mit heterogener Zusammensetzung zwar ein breiteres Publikum erreichen, Schulungen und Workshops für tendenziell homogene Nutzergruppen aber im Normalfall für die einzelnen TeilnehmerInnen einen größeren Nutzen haben.

⁶ Häufig bestehen auch unterschiedliche Vorkenntnisse im Bereich der X-Technologie (XML, XSLT). Diese Techniken sind für bestimmte Operationen in der Software notwendig, werden aber von vielen WissenschaftlerInnen, die eher den Umgang mit Office-Anwendungen zur Textverarbeitung gewohnt sind, oft mit Befremden wahrgenommen.

2.3.3. Betreuungsverhältnis (Personalaufwand)

Neben dem Aspekt des fachlichen Hintergrunds stellt die Bandbreite der Vorkenntnisse der TeilnehmerInnen die größte Herausforderung dar, da nun von den Schulenden verlangt wird, Defizite einzelner TeilnehmerInnen im technischen Verständnis zu kompensieren. Dabei reicht es in vielen Fällen nicht aus – und ist meistens auch nicht praktikabel – wenn die Schulenden auf sich selbst gestellt diesen Personen eine erhöhte Aufmerksamkeit zukommen lassen.

In den vergangenen Jahren hat sich gezeigt, dass je größer und heterogener die Teilnehmergruppe ist, desto mehr betreuendes Personal sinnvoll und meistens auch nötig ist, um den Lernerfolg auch für weniger erfahrene und IT-affine TeilnehmerInnen zu gewährleisten. Mit zunehmender Homogenität der Gruppe wirkt die steigende Bereitschaft der TeilnehmerInnen, sich gegenseitig zu unterstützen, diesem Effekt entgegen. Bis zu ungefähr zehn Personen können von einzelnen Schulenden ohne Unterstützung betreut werden, wenn die Gruppe relativ homogen ist, bei zunehmender Teilnehmerzahl und Heterogenität empfiehlt es sich, weitere betreuende Personen zur Unterstützung hinzuzuziehen.

Bei der ersten Schulung im Februar 2010 im Rahmen der Tagung der AG Germanistische Edition in Frankfurt (Main) wurden die 14 TeilnehmerInnen von insgesamt vier Personen betreut, von denen eine im Wechsel die Vermittlung des Stoffs übernahm und die verbleibenden drei die TeilnehmerInnen bei Fragen und Problemen unterstützte. Aufgrund der bei der Beta-Version noch auftretenden Fehler erwies sich dieses großzügig geplante Betreuungsverhältnis als sinnvoll und notwendig. Mit zunehmender Stabilität der Software konnte der personelle Einsatz dem sinkenden Betreuungsaufwand angepasst werden, auch offenbarte sich im Laufe der Zeit, wie das Betreuungsteam mit zunehmender Erfahrung immer eingespielter wurde. So nahmen im Februar 2014 am 3. Nutzertreffen in Darmstadt jeweils über 30 NutzerInnen an der Schulung und den Workshops teil, die von fünf bis sechs Personen (inklusive den Schulenden) betreut wurden.

2.3.4. Gruppengröße

Die Erfahrung mit Schulungen bei größeren Gruppen hat gezeigt, dass der Betreuungsaufwand ab einer gewissen Teilnehmerzahl mit zunehmender Gruppengröße überproportional wächst. Auch ist ab einem gewissen Punkt eine kritische Masse erreicht, bei der es schwierig ist, noch eine effektive Vermittlung des Stoffs zu gewährleisten. Diese Erfahrung wurde im Rahmen des Digital Humanities-Festakts im Juli 2011 in Göttingen gemacht, als etwas mehr als 60 Personen an der Einsteiger-Schulung teilnahmen. Diese Teilnehmerzahl erwies sich insbesondere aufgrund ihrer sehr heterogenen Zusammensetzung als problematisch, da vor allem die Bandbreite der Vorkenntnisse extrem variierte.

In dieser Veranstaltung hat sich auch ein Phänomen gezeigt, das bereits aus der Schule und aus universitären Lehrveranstaltungen bekannt ist: Vor der Veranstaltung bleiben die vorderen Reihen am längsten leer. Nach der Mitte füllen sich die hinteren Plätze, und erst bei

Gedränge auf den hinteren Rängen verlagert sich die Menge mehr nach vorne. Hier versäumen es Personen, die bei realistischer Selbsteinschätzung einen erhöhten Betreuungsaufwand bei sich selbst erkennen würden, sich bevorzugt weiter nach vorne zu setzen, wo sie dem Stoff besser folgen können. So zeigte sich beim Festakt in Göttingen, dass teilweise die vorderen Reihen bereits mit der Aufgabe fertig waren und gespannt auf die nächsten Arbeitsschritte warten mussten, während die BetreuerInnen in den hinteren Reihen noch Probleme lösen mussten. Überraschend war zum damaligen Zeitpunkt für uns, dass es Personen im Teilnehmerfeld gab, die trotz geringer IT-Kenntnisse an der Einführung in die virtuelle Forschungsumgebung partizipieren wollten, da sie die Notwendigkeit des digitalen Arbeitens erkannt und akzeptiert hatten. Diese Entwicklung zeigt, wie wichtig eine gute Betreuung in den Schulungen ist, um allen Interessierten die Möglichkeit zu bieten, dem Stoff weitestgehend folgen zu können. Besonders die TeilnehmerInnen, für die beispielsweise das Entpacken des TextGridLab aus einer ZIP-Datei eine erste Herausforderung darstellte, sind auf die Unterstützung des Lernprozesses durch erfahrenes Betreuungspersonal im Rahmen einer TextGrid-Schulung angewiesen.

Im Allgemeinen gilt es, eine Gruppengröße von mehr als 20 Personen zu vermeiden, zumindest wenn sich die Gruppe wie im Rahmenprogramm von Konferenzen besonders heterogen zusammensetzt und einige TeilnehmerInnen das Angebot lediglich dazu nutzen wollen, um unverbindlich in die Veranstaltung „hineinzuschnuppern“. Anders ist es bei den TextGrid-Nutzertreffen, da an diesen nur Personen mit einem konkreten Interesse an der Nutzung von TextGrid teilnehmen und sich daher bereits vor der Anmeldung zumindest mit der Arbeit in der virtuellen Forschungsumgebung auseinandergesetzt haben. Obwohl an den drei Schulungen im Rahmen des 3. Nutzertreffens jeweils mehr als 30 Personen teilgenommen haben, hat sich die Größe der Gruppe nicht negativ auf den Ablauf der Veranstaltung ausgewirkt. Diese Erkenntnis hat sich in den nachfolgenden Nutzertreffen bestätigt.

2.3.5. Zeitlicher Rahmen

Die einzelnen Abschnitte einer Schulung oder eines Workshops sollten nach Möglichkeit nicht länger als 90 Minuten am Stück dauern, spätestens nach zwei Stunden sollte eine Pause eingelegt werden. Im Idealfall kann der zu vermittelnde Stoff so eingeteilt werden, dass auf das Ende eines Abschnitts eine Pause folgt. Mehr als sechs Stunden reine Schulungszeit ohne Berücksichtigung der Pausenzeiten sollten bei einem komplexen Thema wie einer Schulung oder einem Workshop zu TextGrid an einem Tag möglichst nicht überschritten werden.

Erfahrungsgemäß haben Schulende mindestens ein Spezialgebiet, in dem sie sich besonders gut auskennen, so dass sie üblicherweise die Beiträge zu diesem Thema übernehmen. Stehen für einen größeren Schulungsblock mehrere Schulende zur Verfügung, die nacheinander vortragen, so empfiehlt es sich, dass die Person, die den einführenden Teil der Schulung übernimmt, zur Schonung nicht diejenige ist, die den ersten vertiefenden Abschnitt übernimmt.

2.3.6. Mehrteilige Veranstaltungen

Bei einem fachlich heterogenen Teilnehmerfeld kann es sinnvoll sein, die Veranstaltung in mehrere einzelne Schulungen aufzuteilen. Diese Vorgehensweise ist beispielsweise bei Schulungsmaßnahmen im Rahmen von Konferenzen sinnvoll, um ein größeres Themenspektrum abzudecken und dadurch ein breiteres Publikum erreichen zu können. So wurden im Juli 2011 beim Digital Humanities-Festakt in Göttingen insgesamt vier Schulungen angeboten. Am Vormittag fand die Grundlagen-Schulung statt, die als Einstieg für alle TeilnehmerInnen vorgesehen war, am Nachmittag wurden drei parallele Schulungen für unterschiedliche Zielgruppen veranstaltet. Eine Schulung zum XML-Editor und zu Metadaten wurde zeitgleich mit einer Schulung zum Text-Bild-Link-Editor sowie einem Workshop zum Noten-Editor MEISE angeboten.

Diese inhaltliche Aufteilung nach unterschiedlichen fachlichen Interessen hat sich bei mehreren ähnlichen Veranstaltungen bewährt. Unter anderem wurde diese Vorgehensweise beim 2. TextGrid-Nutzertreffen im Juni 2013 in Mainz wiederholt, als zum Thema „Digitale Edition“ parallele Workshops zum XML-Editor und zum Noten-Editor stattfanden. Bei fast allen Tagungen, bei denen Schulungen parallel veranstaltet wurden, fand zunächst eine Einführungsschulung statt, auf die dann die Workshops für Fortgeschrittene aufbauten, in denen die Arbeit mit speziellen Werkzeugen vertieft wurde. Nur beim 7. Nutzertreffen wurde ein Workshop zum Ingest-Werkzeug KoLibRI parallel zur Einführungsschulung angeboten, allerdings um den TeilnehmerInnen im Anschluss an den DARIAH-Workshop eine Alternative zur Schulung für EinsteigerInnen zu bieten.

Eine Verteilung des Stoffs auf mehrere Schulungen kann aber auch bei einem enger gefassten Themenspektrum sinnvoll sein. So ist es beispielsweise im Rahmen des 3. TextGrid-Nutzertreffens im Februar 2014 in Darmstadt mit dem thematischen Schwerpunkt „Bilder in TextGrid“ geschehen, als am ersten Tag vormittags eine Schulung für EinsteigerInnen angeboten wurde, die viele TeilnehmerInnen, die bereits zuvor an einer Schulungsmaßnahme teilgenommen hatten, als Möglichkeit zur Wiederholung des Stoffs nutzten. Der Stoff für die fortgeschrittenen TeilnehmerInnen wurde nach inhaltlichen Gesichtspunkten auf zwei sequentiell stattfindende Workshops verteilt. Eine Aufteilung der NutzerInnen auf parallele Veranstaltungen wäre hier nicht sinnvoll gewesen, da sich beide Schulungen mit dem Themenkomplex Bilder beschäftigten und alle TeilnehmerInnen, die an beiden Tagen am Nutzertreffen partizipierten, an beiden Workshops teilnehmen wollten.

2.4. Technische Voraussetzungen

Um effektiv mit dem TextGridLab arbeiten zu können, wird ein Computer mit Internetzugang benötigt, auf dem eine Java-Laufzeitumgebung (Java Runtime Environment, JRE) installiert ist, sowie idealerweise eine Nutzerkennung für TextGrid. Um zu Beginn einer Schulung nicht zu viel Zeit darauf verwenden zu müssen, in diesem Punkt alle TeilnehmerInnen auf den gleichen technischen Stand zu bringen, ist dringend zu empfehlen, bereits im Vorfeld der Veran-

staltung die TeilnehmerInnen auf diesen Umstand hinzuweisen. Abhängig von der Veranstaltungsform verfügen die TeilnehmerInnen oft schon über einen Internetzugang oder haben sich rechtzeitig darum gekümmert. Dennoch empfiehlt es sich, auch auf die Notwendigkeit eines Zugangs zum Internet hinzuweisen. Da es sich teilweise bei der interaktiven Mitarbeit abhängig von der Schulungsform als sinnvoll erwiesen hat, in kleinen Gruppen zu arbeiten, ist es bei der Gruppenarbeit nur notwendig, dass jede Gruppe einen voll nutzbaren Computer zur Verfügung hat. Ferner ist zu beachten, dass es bei einer für eine geringere Auslastung ausgelegten Infrastruktur zu teilweise erheblichen Einschränkungen bei der Verlässlichkeit der Verbindung kommen kann. So erwies sich im Rahmen der D-Spin Sommerschule 2010 der für deutlich geringere Datenmengen ausgelegte (auch bei parallel stattfindenden Kursen) Zugang zum Internet als unzureichend.

Eine für das Arbeiten mit dem TextGridLab benötigte aktuelle Version der Java-Laufzeitumgebung ist heutzutage auf den meisten Rechnern installiert. Diese Normalität ist aber keine Garantie für das Vorhandensein einer Java-Version, da es beispielsweise Universitäten gibt, an denen die Installation von Java-Laufzeitumgebungen nicht erwünscht ist. Daher sollte bei Veranstaltungen an Institutionen, die nicht bereits mit TextGrid arbeiten, die Frage nach der Java-Installation im Vorfeld geklärt werden und sofern nötig eine Lösung gefunden werden.

2.4.1. Authentifizierung

Um mit dem TextGridLab mehr Funktionen nutzen zu können als die Suche im Repository und die Wörterbuchsuche, müssen sich die NutzerInnen authentifizieren. Die am häufigsten gewählte Möglichkeit ist die Beantragung einer persönlichen TextGrid-Nutzerkennung. Nach dem Ausfüllen des Registrierungsformulars auf der TextGrid-Website ist die Einrichtung eines eigenen TextGrid-Accounts nur eine Formalität, sofern die Voraussetzung des wissenschaftlichen Interesses erfüllt. Oftmals melden sich jedoch Interessierte nicht mit einer universitären E-Mail-Adresse an, sondern mit einer Freemail-Adresse. Da die Angabe der Institution kein Pflichtfeld ist, lässt es sich oftmals nicht sofort nachvollziehen, ob die Beantragenden ein Anrecht auf eine Nutzerkennung für TextGrid haben. Wenn die notwendige Rückfrage nach dem wissenschaftlichen Hintergrund nicht zeitnah beantwortet wird, kann es durchaus auch zwei Werktage dauern, bis nach erfolgter Registrierung die Anmeldeinformationen mitgeteilt werden. Im Zusammenhang mit universitären Lehrveranstaltungen zeigen sich Studierende immer wieder überrascht, dass eine Registrierung zu Beginn der Schulung eine rechtzeitige Freigabe der beantragten Nutzerkennung nicht automatisch nach sich zieht. Hier hatte es sich als sehr hilfreich erwiesen, dass lange Zeit allen Schulenden der Zugriff auf das tgaccount-Tool möglich war, um (zu) kurzfristig beantragte Accounts freischalten zu können. Auch konnte mit diesem Werkzeug nach den korrekten Zugangsdaten gesucht werden, wenn TeilnehmerInnen ihren Nutzernamen oder ihr Passwort vergessen

haben. Oftmals reichte es, das Passwort zurückzusetzen, wenn die Benutzererkennung wieder bekannt war.⁷

Die Möglichkeit, sich mittels Shibboleth über die Nutzererkennung an der eigenen Hochschule zu authentifizieren, wurde bisher von ungefähr drei Prozent der TextGrid-Interessierten genutzt. Ein bislang festgestellter Grund hierfür ist die Tatsache, dass die wenigsten Forschungseinrichtungen die Variablen, die zur korrekten Authentifizierung im TextGridLab benötigt werden, bei ihren Authentifizierungsversuchen an die TextGrid-Server übermitteln und damit eine eindeutige Identifizierung der NutzerInnen nicht möglich ist.

2.4.2. PCs versus Laptops

Eine Schulung in einem Computerraum mit (einheitlichen) PCs durchzuführen, hat den Vorteil, dass alle TeilnehmerInnen die gleiche Arbeitsumgebung haben, und somit alle die gleichen Voraussetzungen. Insbesondere beim Auftreten von technischen Problemen kann dieser Umstand den Schulenden die Suche nach Lösungen erleichtern. Auf der anderen Seite hat die Arbeit an den individuellen Laptops der TeilnehmerInnen den Vorteil, dass alle in ihrer gewohnten Arbeitsumgebung arbeiten können, also beispielsweise das Betriebssystem (hoffentlich) gut genug kennen, wenn Probleme auftreten, und auch die Besonderheiten der Oberfläche gewohnt sind.⁸ Dieser Umstand kann sich allerdings bei technischen Problemen, die alle TeilnehmerInnen betreffen, nachteilig auf den Ablauf der Schulung auswirken, wenn Lösungsansätze für mehrere Betriebssysteme gesucht und im Anschluss für jedes System separat kommuniziert werden müssen. Seit mit Version 1.0 sowohl die Software als auch die Infrastruktur stabil und zuverlässig arbeiten, treten solche Probleme aber nur noch selten auf und entstehen dann meistens aus mangelnden Kenntnissen im Umgang mit dem Computer bei der Installation des TextGridLab oder Java. Ein weiterer möglicher Nachteil ist zudem, dass die Oberfläche des TextGridLab bei den verschiedenen Betriebssystemen nicht vollständig identisch ist.

2.4.3. Raumtechnik

Neben dem bereits genannten Internetzugang für die TeilnehmerInnen gibt es weitere technische Anforderungen an die Schulungsräume. Selbstverständlich benötigen auch die Schulenden einen Zugang zum Internet, beispielsweise wenn sie für eine Schulung mit dem eigenen Laptop zu Gast bei einer anderen Forschungseinrichtung sind.

Für die Präsentation von Folien und die Vorführung des TextGridLab ist ein für den Schulungsraum geeigneter Beamer unverzichtbar, hier empfiehlt es sich, die Kompatibilität von

⁷ Seit der Migration der Benutzerverwaltung mit DARIAH-DE steht diese Möglichkeit nicht mehr allen Schulenden zur Verfügung.

⁸ Als Beispiel sei hier genannt, dass sich die Schaltflächen zum Minimieren, Anpassen und Schließen von Fenstern im Normalfall bei Windows oben rechts am Fensterrand befinden, bei MacOS oben links.

Laptop und Beamer im Vorfeld der Veranstaltung zu prüfen. Da mit zunehmender Dauer der Schulung auch die Wichtigkeit der externen Stromversorgung für Laptops steigt, sollte im Vorfeld eine ausreichende Anzahl an Mehrfachsteckdosen organisiert werden. Diese Aufgabe ist bei Schulungen in Computerpools üblicherweise obsolet.

2.4.4. Technische Probleme

Vor allem zu Zeiten der Beta-Versionen war es unvermeidbar, sich im Vorfeld einer Veranstaltung mit den TextGrid-EntwicklerInnen in Verbindung zu setzen, um beim Auftreten von Fehlern möglichst zeitnah Unterstützung bei der Behebung derselben bekommen zu können. Seit dem Release der ersten stabilen Version des TextGridLab im Juli 2011 hat sich die Situation erheblich entspannt und verbessert sich in der Zwischenzeit mit der Veröffentlichung von Version 2.0 im Mai 2012 und kleineren Updates noch immer in geringem Maße. Dennoch können auch heute noch bei Schulungen technische Probleme auftreten, und sei es nur in Form von Fehlermeldungen, die aufgrund vorübergehender Fehler im Repository eingebundet werden und den Arbeitsfluss stören. Insofern kann es noch immer sinnvoll sein, sich vor einer Schulung oder Präsentation mit dem technischen Support kurzzuschließen oder eine/n EntwicklerIn zu der Schulung einzuladen.

2.5. Vorbereitung

Für im Schulungsbereich erfahrene TextGrid-MitarbeiterInnen sind für den allgemeinen Teil inzwischen nur noch wenige Vorbereitungen nötig, da es sich um die gewohnten Werkzeuge handelt, die für den Einstieg in die virtuelle Forschungsumgebung vorgeführt werden. Bei homogenen Gruppen empfiehlt es sich allerdings, die Inhalte entsprechend anzupassen, also beispielsweise mit Daten aus dem Forschungsprojekt zu arbeiten oder mit einem Faksimile, das in der Lehrveranstaltung bereits behandelt wurde. Auf diese Weise wird umgehend der Praxisbezug für die TeilnehmerInnen hergestellt und mit dem bekannten Arbeitsmaterial ein gewohnteres Arbeitsumfeld geschaffen.

Bei speziellen Anforderungen seitens des – dann üblicherweise homogenen – Teilnehmerfelds, beispielsweise einem Projekt, sollten sich die Schulenden bereits im Vorfeld mit den Daten beschäftigen haben, um während der Schulung auf spezifische Besonderheiten innerhalb der Daten hinweisen zu können. Auf diese Weise wird ebenfalls Vertrauen geschaffen, da für die TeilnehmerInnen erkennbar wird, wie man bestimmte Anforderungen an das Arbeitsmaterial im konkreten Fall mit TextGrid umsetzen kann. Eine Besprechung der Besonderheiten des zu behandelnden Stoffs im Vorfeld der Veranstaltung kann den Schulenden die Arbeit mit dem Material erheblich erleichtern. Neben der inhaltlichen ist außerhalb des für die Schulenden gewohnten Umfelds auch eine technische Vorbereitung der Schulung nötig, auf diese wurde im Zusammenhang mit den technischen Voraussetzungen in Absatz

2.4 näher eingegangen, wichtig ist insbesondere die rechtzeitige Begutachtung der Raumtechnik (Absatz 2.4.3).

2.6. Ablauf

Unabhängig von den meisten Rahmenbedingungen bestehen TextGrid-Schulungen im Normalfall aus zwei grundlegenden Teilen. Der Theorieteil bildet üblicherweise die Einleitung, der interaktive Praxisteil meist den darauf aufbauenden Hauptteil der Veranstaltung. Der Umfang der jeweiligen Teile wird dabei stets an das Auditorium angepasst und kann – beispielsweise im Zusammenhang mit universitären Lehrveranstaltungen – um weitere, nicht TextGrid-spezifische Inhalte wie eine XML/TEI-Schulung ergänzt werden.

In der theoretischen Einführung hat es sich als sinnvoll erwiesen, zunächst das Projekt vorzustellen sowie seine Entwicklung über die Projektphasen hinweg zu skizzieren, bevor grundlegende Konzepte wie die Modularität des TextGridLab oder die Zugriffsmöglichkeiten auf die im TextGridRep gespeicherten Daten ausführlich erläutert werden. An dieser Stelle sollten auch die für die meisten NutzerInnen ungewohnten Besonderheiten der Eclipse-basierten grafischen Oberfläche wie die Gegenüberstellung von Perspektiven und Sichten sowie das Konzept von Projekten und Objekten erklärt werden.

Die sinnvollste Vorgehensweise beim interaktiven Praxisteil hängt von Faktoren wie der Homogenität und Größe der Gruppe sowie dem zur Verfügung stehenden Betreuungspersonal ab. Bei größeren Gruppen empfiehlt es sich, immer zunächst einige Arbeitsschritte zu präsentieren, bevor die TeilnehmerInnen diese, wenn möglich anhand von dafür vorbereiteten Aufgabenblättern, an den eigenen Computern selbst nachvollziehen. Bei kleineren Gruppen kann hingegen gewählt werden, ob die einzelnen Arbeitsschritte von den TeilnehmerInnen immer sofort nachverfolgt werden sollen. Die Erfahrung hat gezeigt, dass sich diese Methode mit zunehmender Gruppengröße weniger eignet, da durch ein mögliches Nicht-Nachvollziehen-Können der vorgeführten Arbeitsschritte die Unruhe bei den TeilnehmerInnen steigt. Daher ist es bei größeren Gruppen sinnvoll, zwischen Vorführungs- und Übungsblöcken zu wechseln, in denen entweder die vorgeführten Arbeitsschritte aufmerksam verfolgt werden oder die nach Themen gruppierten Aufgaben der Arbeitsblätter (siehe Abbildung 1) bearbeitet werden können. Des Weiteren müssen sich die Schulenden bei dieser Aufteilung nicht permanent auf den zu präsentierenden Stoff konzentrieren, sondern können sich in den Übungsblöcken voll den Fragen der TeilnehmerInnen bei der Lösung der Aufgaben widmen.

Sowohl in der einführenden Präsentation als auch in der interaktiven Schulung ist es sinnvoll, Fragen nicht nur jederzeit zuzulassen, sondern bereits zu Beginn der Veranstaltung die TeilnehmerInnen dazu zu animieren. Zwar mag es im Einzelfall subjektiv so erscheinen, als würden die Fragen zu einem frühen Zeitpunkt den flüssigen Ablauf der Schulung stören, doch ist auf diese Weise sichergestellt, dass niemand aufgrund von nicht verstandenen Grundlagen den Anschluss und damit im schlimmsten Fall das Interesse verliert.

Übungen zum Workshop „Einführung in TextGrid“

Präliminarien

Aufgabe 1: Wenn Sie das TextGridLab noch nicht auf Ihrem Rechner installiert haben, entpacken Sie das Lab in ein Verzeichnis auf Ihrer Festplatte.

Aufgabe 2: Wenn Sie sich noch nie im TextGridLab angemeldet haben, dann loggen Sie sich in Ihrer Übungsgruppe der Reihe nach im Lab ein und ändern Sie dabei jeweils Ihre Nutzerdaten. Kreuzen Sie insbesondere an, dass Sie suchbar sind und ändern Sie zudem Ihr Passwort.

Projekt- und Nutzerverwaltung

Aufgabe 3: Legen Sie für die Gruppe ein Projekt Nutzertreffen-IV-**<NAME>** an. **<NAME>** steht dabei für einen Nachnamen aus Ihrer Gruppe. Suchen Sie die weiteren Mitglieder Ihrer Übungsgruppe und geben ihnen Bearbeiter-Rechte, den Kursleitern geben Sie Projektmanager-Rechte.

Aufgabe 4: Kopieren Sie das Bild aus dem Projekt Nutzertreffen-IV in Ihr eigenes Projekt. Importieren Sie die XML-Datei von Ihrem USB-Stick ebenfalls in Ihr eigenes Projekt.

Text-Bild-Verknüpfung

Aufgabe 5: Erstellen Sie für die erste Zeile des transkribierten Textes (mit Ausnahme des Wortes „*Oram*“) eine wortweise Verknüpfung zwischen dem Bild und dem XML-Text. Speichern Sie dann die Verknüpfungen in einem separaten Objekt im selben Projekt ab.

Aufgabe 6: Markieren Sie in der zweiten Zeile die Worte durch Duplizieren und Anpassen der Markierungen, verknüpfen Sie diese dann mit der zweiten Zeile der Transkription.

Aufgabe 7: Legen Sie farbige Ebenen an und unterlegen Sie damit Worte in bestimmten Farben Ihrer Wahl, beispielsweise abweichende Textzeugen.

Aufgabe 8: Erstellen Sie eine Polygon-Markierung für das Wort „*Oram*“ und verknüpfen Sie es mit dem Text.

2.7. Inhalte

Bei Schulungen für heterogene Gruppen wird der behandelte Stoff eher allgemein gehalten, also die für die breite Nutzerschaft wichtigsten Werkzeuge und Arbeitsweisen vorgestellt. Meistens haben die Schulungen aber immer noch einen thematischen Schwerpunkt, insbesondere wenn die sie in einen größeren Rahmen wie eine Tagung eingebettet sind, die einen solchen Schwerpunkt erwarten lässt. Als Beispiele können hier die ausführliche Einführung in den XML-Editor im Rahmen der TEI-Konferenz im Oktober 2011 in Würzburg oder die detaillierte Betrachtung des Text-Bild-Link-Editors im Rahmen des Nutzertreffens „Bilder in Text-Grid“ angeführt werden.

Wie in Absatz 2.5 bei der Vorbereitung der Schulung bereits erwähnt, können und sollten die Inhalte der Schulung bei inhaltlich homogenen Teilnehmergruppen wie Projekten oder Arbeitsgruppen aber weitestgehend an die Zielgruppe angepasst werden. Im Umkehrschluss können bei solchen Schulungen auch Werkzeuge, die unter normalen Umständen als Standard-Werkzeug Teil von allgemeinen Schulungen sind, bei der Zusammenstellung des Stoffs unberücksichtigt bleiben, wenn sie für die Zielgruppe nicht weiter relevant sind. So kann der aufgrund seines großen Funktionsumfangs üblicherweise vorgestellte Text-Bild-Link-Editor auch nur bei der Kurzvorstellung der grundlegenden Werkzeuge erwähnt, aber im weiteren Verlauf der Schulung nicht weiter berücksichtigt werden, wenn er für das Projekt von zu geringem Interesse ist.

2.8. Finanzierung

Für die Durchführung von Schulungen standen dem dafür verantwortlichen Arbeitspaket des Projekts TextGrid spezielle Reisemittel zur Verfügung, damit durch diese Gelder auch interessierte Gruppen berücksichtigt werden konnten, denen für solche Veranstaltungen keine Mittel zur Verfügung standen. Dies war für einige Interessierte ein relevanter Faktor, wenn Sie vorsichtig nach der Möglichkeit fragten, bei ihrem Projekt oder ihrer Forschungsgruppe eine Schulung durchführen zu lassen. Da solche Anfragen häufig persönlich, meist auf Konferenzen und Tagungen oder im Rahmen anderer Veranstaltungen wie Schulungsmaßnahmen gestellt wurden, war nach der Klärung der Kostenfrage eine gewisse Erleichterung der Interessierten zu verspüren. Auch waren die Interessierten oft sehr erfreut über die Auskunft, dass für eine solche Veranstaltung nicht nur keine „Gebühren“ wie die Zahlung eines Honorars vorgesehen war, sondern auch die Reisekosten von TextGrid selbst getragen wurden.

Bei solchen Veranstaltungen hat es sich bewährt, sie bei der Interessentengruppe direkt vor Ort durchzuführen. Diese Vorgehensweise hält einerseits die Reisekosten gering, wenn erfahrungsgemäß ein bis zwei Schulende zu einer Institution reisen und nicht die interessierte Gruppe zur Schulung. Andererseits kann auf diese Weise auf die den TeilnehmerInnen gewohnte Infrastruktur und Arbeitsumgebung zurückgegriffen werden, was diesen wiederum durch das bekannte Umfeld etwas mehr Sicherheit gibt.

3. Nutzertreffen

Nutzertreffen stellen eine besondere Form von Schulungen dar, da ihr Programm eine Mischung aus Vorträgen und Schulungen bzw. Workshops enthält. Damit bilden Nutzertreffen gewissermaßen selbst den Tagungsrahmen für ihre eigenen Schulungen.

3.1. Entstehungsgeschichte

Ins Leben gerufen wurden die Nutzertreffen bei der Vorbereitung des TextGrid-weiten Workshops S5 während der zweiten Projektphase, der Content-Provider, FachwissenschaftlerInnen und EntwicklerInnen gleichermaßen ansprechen sollte. Die Veranstaltung im Februar 2012 wurde zum Anlass genommen, eine gemeinsame Kommunikationsplattform für diese drei Zielgruppen zu bieten, insgesamt wurde der Austausch zwischen den TeilnehmerInnen als zentrales Ziel für das Nutzertreffen an der TU Darmstadt ausgegeben. Die Möglichkeit, bei der zweitägigen Tagung Kontakte zu knüpfen, wurde sehr gut angenommen und von den TeilnehmerInnen gelobt. Auch die Präsentationen von Projekten aus dem TextGrid-Umfeld in Form von Vorträgen, Demonstrationen und Postern sorgten für ein positives Echo und haben sich inzwischen im „TextGrid-Café“ als fester Bestandteil der Nutzertreffen etabliert. Durch den Erfolg des ersten Nutzertreffens bestätigt, wurde die Idee der Nutzertreffen bei der Beantragung der dritten Projektphase im Konzept der TextGrid-Schulungen berücksichtigt, so dass für die folgenden drei Jahre sechs Nutzertreffen im Projektplan verankert wurden.

3.2. Weiterentwicklung

War das erste Nutzertreffen noch ohne thematischen Schwerpunkt im ursprünglichen Wortsinne als Treffen für TextGrid-NutzerInnen geplant, wurde das Konzept bei den nächsten beiden Nutzertreffen überarbeitet und erweitert. Seit dem 2. Nutzertreffen, mit dem auch die Nummerierung der Veranstaltungen einsetzte, wird für jeden Termin ein inhaltlicher Schwerpunkt festgelegt, der bestimmte Interessengruppen vermehrt ansprechen soll. Zuerst standen mit den Themengebieten „Digitale Edition“ und „Bilder in TextGrid“ zwei Stärken von TextGrid im Mittelpunkt, nach dem inhaltlich flexibler ausgerichteten Schwerpunkt „Anpassungen und Erweiterungen“ folgten mit „Norm- und Metadaten“ sowie „Archivieren und Publizieren“ weitere Kernkompetenzen von TextGrid. Des Weiteren wurde mit dem 2. Nutzertreffen damit begonnen, die Schulungen wie in Absatz 2.3.6 beschrieben als mehrteilige Veranstaltungen hierarchisch zu strukturieren und die Veranstaltung mit einer Schulung für EinsteigerInnen zu eröffnen. Darauf aufbauend wurden weitere Workshops je nach inhaltlicher Ausrichtung parallel oder sequentiell angeboten.

Wurde beim 2. Nutzertreffen noch ausschließlich aktiven oder abgeschlossenen Projekten die Möglichkeit zuteil, sich zu präsentieren und dabei die Bandbreite von studentischen

Abschlussarbeiten bis hin zu Projekten im Akademien-Programm zu zeigen, wurden für das 3. Nutzertreffen neue Wege beschritten. So wurden nicht nur Projektideen mit ihren Fragen und Problemen in der Planung vorgestellt, sondern in einer darauf aufbauenden Schulung mit TextGrid entwickelte Lösungen für die im Vortrag geschilderten Fragestellungen aufgezeigt. Auf diese Weise wurde durch die inhaltliche Verknüpfung von Vorträgen und Schulungen in Form eines Dialogs mit Frage und Antwort auch ein „roter Faden“ innerhalb der Veranstaltung entwickelt. Die Reaktionen der TeilnehmerInnen zeigten in diesem Zusammenhang ein bereits beschriebenes Phänomen: Die Hemmschwelle, Fragen zu stellen und damit eigene Defizite an Erfahrung vor Publikum einzugestehen, wurde aufgrund der Tatsache, dass besagte Vortragende selbst mehr Fragen als Antworten hatten, im Rahmen der Veranstaltung abgebaut. Auch war bereits bei der Ankündigung des 3. Nutzertreffens mit dem Untertitel „Das Treffen für TextGrid-NutzerInnen und alle, die es werden wollen“ unterstrichen worden, dass mit den Nutzertreffen nicht nur erfahrene TextGrid-NutzerInnen angesprochen werden sollen, sondern auch Interessierte ohne oder mit wenig Erfahrung im Umgang mit TextGrid willkommen sind. Diese Darstellung hat mit Sicherheit dazu beigetragen, auch EinsteigerInnen eine entspannte Atmosphäre zu bieten und die Angst vor „dummen Fragen“ abzubauen.

3.3. Grand Tour

Eine Besonderheit stellt das sechste Nutzertreffen dar, das im Rahmen des Digital Humanities Summit im März 2015 in Berlin stattgefunden hat. Unter dem Titel „Grand Tour – Eine Expedition in virtuelle Forschungswelten“ wurde bei diesem Nutzertreffen die Fortführung des etablierten Konzepts zugunsten eines neuen Formats kurzzeitig ausgesetzt. Das alternative Konzept sah vor, nach den Vorträgen am Vormittag die TeilnehmerInnen nachmittags an insgesamt sechs Inseln über verschiedene Themen zu informieren. Die TeilnehmerInnen konnten dabei selbst entscheiden, welche dieser Inseln für sie interessant sind und in welcher Reihenfolge sie diese besuchen. Die Themen deckten dabei mit einer Einführung in das TextGridLab, XML und Metadaten, dem Text-Bild-Link-Editor, dem TextGrid Repository und dem Publizieren mit SADE einen Querschnitt durch die Stärken von TextGrid ab, darüber hinaus wurde eine Fragerunde mit TextGrid-Entwicklern angeboten.

Das ungewohnte Format erwies sich als voller Erfolg, die Rückmeldungen der TeilnehmerInnen waren durchweg positiv, auch schöpften die meisten TeilnehmerInnen das Angebot bis zum Ende der Veranstaltung aus. Zum ersten Mal konnte sich TextGrid mit wiederholten 30-minütigen Vorträgen zu seinen wichtigsten Werkzeugen und Konzepten in seiner Vielseitigkeit präsentieren. Auch wenn innerhalb der dritten Projektphase eine Wiederholung des Formats nicht mehr möglich war, ist es doch wegweisend für die Zeit der Verstetigung von TextGrid und bietet sich beispielsweise auch für verwandte Projekte wie DARIAH-DE an. Durch die größtenteils unabhängig voneinander existierenden Werkzeuge und Dienste, die von DARIAH-DE angeboten werden, empfiehlt sich für dieses Projekt das Format sogar noch mehr als für TextGrid mit seinem modularen Charakter.

3.4. Erkenntnisse

Ist die Kombination aus Vorträgen und Präsentationen, Schulungen und Workshops sowie den Möglichkeiten für den kommunikativen Austausch ausschlaggebend für den Erfolg eines Nutzertreffens, so ist im Vorfeld zu beachten, dass der bevorstehenden Tagung durch ausreichende und wiederholte Bewerbung über verschiedene Kommunikationswege genug Beachtung geschenkt wird. Abgesehen davon, dass bereits auf jedem Nutzertreffen immer zumindest auf den als nächstes anstehenden Termin hingewiesen wird, werden die Nutzertreffen neben der TextGrid-Website über den DHd-Blog⁹ und Twitter sowie die wichtigsten Mailinglisten beworben. Um zu gewährleisten, dass TextGrid-NutzerInnen und –Interessierte umfassend informiert werden, sollten abhängig von der thematischen Ausrichtung neben den TeilnehmerInnen an früheren Veranstaltungen auch die von spezifischen Zielgruppen verwendeten Informationskanäle genutzt werden, wie beispielsweise der AKDK-Verteiler¹⁰ für das Nutzertreffen zum Thema „Bilder in TextGrid“. Zeitversetzte Wiederholungen der Informationen über die genutzten Kanäle zur Erinnerung steigern die Chancen, dass die Nachrichten mehr Interessierte erreichen, im Vorfeld des 3. Nutzertreffens gingen neue Anmeldungen vermehrt nach diesen erinnernden Meldungen ein.

Doch nicht nur in Sachen Werbung ist Kommunikation ein relevanter Erfolgsfaktor, auch die Möglichkeiten zur Kommunikation während der Nutzertreffen sind ein wichtiger Gesichtspunkt. Das inzwischen etablierte „TextGrid-Café“ als Plattform zum Austausch der NutzerInnen untereinander, aber auch mit den MitarbeiterInnen von TextGrid, gehört mit den Vorträgen und Workshops zu den drei tragenden Säulen des Konzepts der Nutzertreffen. In diesem informellen Rahmen kommen TextGrid-NutzerInnen verschiedener Fachrichtungen mit unterschiedlichen Kenntnissen miteinander ins Gespräch, und so können sowohl fortgeschrittene NutzerInnen Erfahrungen austauschen als auch EinsteigerInnen in einer ungezwungenen Atmosphäre von erfahrenen WissenschaftlerInnen lernen.

Welchen Anteil diejenigen Personen ausmachen, die nach eigener Einschätzung noch keine oder nur wenig Erfahrung im Umgang mit TextGrid haben, zeigen die Teilnehmerzahlen bei der Schulung für EinsteigerInnen. So haben sich beim 3. Nutzertreffen in Darmstadt drei Viertel der TeilnehmerInnen für die einführende Schulung angemeldet. Zwar waren unter diesen Personen auch zahlreiche NutzerInnen anwesend, die bereits an einer Schulungsmaßnahme teilgenommen hatten und somit Vorkenntnisse besaßen, aber die Teilnahme von zahlreichen neuen Interessierten zeigt, dass das Interesse an TextGrid und dessen (schulenden) Veranstaltungen weiterhin wächst. Auch weisen diese Teilnehmerzahlen darauf hin, was für ein wichtiger Bestandteil der Nutzertreffen auch die Einsteiger-Schulungen sind.

Auf der einen Seite ist es bei der Konzeption der einzelnen Termine besonders wichtig, Einsteigern bei Nutzertreffen neben der einführenden Schulung einen Einstiegspunkt in die Arbeit mit der virtuellen Forschungsumgebung zu bieten, indem Anreize wie die Vorstellung von Projektideen geschaffen werden. Auf der anderen Seite muss, wie in Absatz 2.2 bei der

⁹ Der Blog der Digital Humanities im deutschsprachigen Raum wird unter <http://dhd-blog.org/> erreicht.

¹⁰ Arbeitskreis Digitale Kunstgeschichte

Gegenüberstellung von Schulungen und Workshops bereits angeführt, der Stoff auch erfahrenen TextGrid-NutzerInnen die Möglichkeit geben, am Ende eines Nutzertreffens genug neue Erkenntnisse und Erfahrungen erworben zu haben. Daher sollte bei der Vorbereitung eines jeden neuen Nutzertreffens im Zentrum der Überlegung stehen, wie die Veränderung als Konstante bei jedem neuen Nutzertreffen die innovative Komponente von TextGrid unterstreicht. Auf diese Weise kann das erfolgreiche Konzept in der Form, wie es sich bislang herausgebildet hat und sich weiterhin verändern wird, durch stetige Weiterentwicklung auch in Zukunft erfolgreich bleiben.

4. Weitere Formen der Wissensvermittlung

Neben den bisher ausgeführten Formen interaktiver Wissensvermittlung bietet TextGrid noch weitere Möglichkeiten an, sich Wissen über das TextGridLab anzueignen. Die wichtigsten werden hier in Kürze vorgestellt.

4.1. Tutorials und Dokumentation

Eine Möglichkeit, die Werkzeuge und Funktionen von TextGrid zeit- und ortsunabhängig kennenzulernen, bieten Tutorials, wie sie seit Ende 2013 wieder auf der TextGrid-Website angeboten werden. Sie unterstützen die autodidaktische Lernerfahrung von TextGrid-Interessierten, bieten per se allerdings keine Kommunikationsmöglichkeiten zur Klärung von Fragen oder für Anregungen. Video-Tutorials wurden bereits Anfang 2010 für die Beta-Version angeboten, dann allerdings wieder von der Website entfernt, da die grafische Benutzeroberfläche für die im Juli 2011 veröffentlichte Version 1.0 vollständig überarbeitet wurde und die Filmsequenzen das Erlernen der gezeigten Funktionen des TextGridLab nur noch eingeschränkt unterstützt hätten.¹¹

Aktuell werden auf der TextGrid-Website 13 Tutorials zur Verfügung gestellt, die häufig benötigte Arbeitsschritte und grundlegende Konzepte ausführlich erläutern. So wird beispielsweise das Anlegen von Projekten und die Vergabe von Rechten Schritt für Schritt erklärt oder das Verknüpfen von Text- und Bild-Segmenten mit dem Text-Bild-Link-Editor in einer detaillierten Anleitung anschaulich beschrieben. Bei der Erstellung der Tutorials sind die Erfahrungen, die im Laufe der Jahre in den Schulungen beispielsweise in Bezug auf häufig nachgefragte oder weniger intuitive Arbeitsschritte gesammelt wurden, eingeflossen. Auch wurde im Vorfeld überlegt, für welche Arbeitsschritte und Werkzeuge Tutorials mit höchster Priorität anzufertigen sind. Bei den Tutorials wurden sowohl Textfassungen mit zahlreichen Screenshots erstellt, die auch in einer druckbaren PDF-Version vorliegen, als auch Videofilme mit identischen Texten erstellt, die die einzelnen Arbeitsschritte vorführen und genau erklären. Dabei wurden zunächst deutschsprachige Tutorials ausformuliert und umgesetzt, bevor sie auch ins Englische übersetzt wurden. Wichtig war, bei der Entwicklung der Tutorials stets darauf zu achten, dass kein Detail unerwähnt bleibt, auch wenn es beim Formulieren der Texte selbstverständlich erscheint. Ein fehlender – für offensichtlich gehaltenener – Hinweis kann ohne weitere Unterstützung zum Scheitern eines Arbeitsschrittes und damit der ganzen Aufgabe führen und den Interessierten die Motivation nehmen, weitere Schritte im TextGridLab zu versuchen.

Des Weiteren wird ein Nutzerhandbuch als Teil der Dokumentation angeboten, das zum einen als Hilfetexte in das TextGridLab integriert ist und zum anderen als PDF-Datei auf der

¹¹ Der Report R 3.1.1 „Einrichtung von Sandboxes, Entwicklung von Use Cases, Zusammenstellung von Demo-Materialien“ geht auf die Erstellung der Tutorials detailliert ein und steht auf der TextGrid-Website unter https://textgrid.de/documents/10644/18815/TextGrid_Report_3_1_1_Final.pdf/ zum Download zur Verfügung. Die Entwicklung von Nutzungsszenarien wird in diesem Report ebenfalls ausführlich behandelt.

TextGrid-Website zum Download zur Verfügung steht. Beide Formen des Nutzerhandbuchs werden aus einem öffentlichen Wiki erstellt, in dem mittels einer Kommentarfunktion Änderungen vorgenommen werden können, so dass die Texte bei Bedarf punktuell ergänzt und erweitert werden können.¹²

Der größte Nachteil der Tutorials und des Handbuchs ist, wie eingangs erwähnt, dass TextGrid-Interessierte bei ihrer Nutzung auf sich selbst gestellt sind und ihnen im Normalfall niemand zur Seite steht, der ihnen Fragen beantworten kann. Andererseits sind die kurzen Texte bzw. Filme eine einfache Möglichkeit, einen Einblick in die Software und ihre Bedienung zu bekommen. Sie können daher als hilfreiche Ergänzung für einen ersten Überblick verstanden werden oder TextGrid-NutzerInnen bei dem Versuch unterstützen, ihren KollegInnen ein paar Arbeitsschritte im TextGridLab vorzuführen und zu erklären. Tutorials werden aber Schulungen nie auch nur ansatzweise ersetzen können.

4.2. Elektronische Kommunikationsplattformen

Drei weitere Kommunikationswege zur Klärung von Fragen und Problemen stellen die Fehlerverwaltung Jira/Chili,¹³ das Nutzerforum¹⁴ und der Support von TextGrid¹⁵ dar. Prinzipiell haben alle drei keinen schulenden Charakter, sondern dienen als Instrument zur Klärung von Fragen, zur Meldung von aufgetretenen Fehlern und zum Austausch von Informationen oder Erfahrungen.

Wie bei den meisten Projekten, in denen eine komplexe Software entwickelt wird, kam bei TextGrid bereits seit der ersten Projektphase mit Jira eine Software zur Problembehandlung zum Einsatz, mit der Fehler und ihre Lösungen sowie Verbesserungsvorschläge dokumentiert werden können. Diese webbasierte Kommunikationsplattform wurde allerdings fast ausschließlich von TextGrid-MitarbeiterInnen genutzt und nur selten von anderen NutzerInnen, die dann meistens aus dem näheren Umfeld des Projekts stammten. Im Laufe der dritten Projektphase wurde die Verwaltung der Fehlermeldungen auf die Software Chili umgestellt.¹⁶

Der TextGrid-Support existiert seit November 2009 als Mailingliste, die bevorzugt MitarbeiterInnen aus den Bereichen der Nutzer-Kommunikation und der Öffentlichkeitsarbeit erreicht. Dieser Kommunikationsweg richtet sich zwar sowohl an aktive TextGrid-NutzerInnen als auch an –Interessierte, wird aber primär von den NutzerInnen verwendet, die bereits mit TextGrid arbeiten. Die Bandbreite der Anfragen umfasst dabei unter anderem technische

¹² Der Report R 3.1.2 „Dokumentation für Anwender“ dokumentiert die kontinuierliche Überarbeitung sowie die durch die Umsetzung im Confluence-Wiki entstandenen Rahmenbedingungen und steht auf der TextGrid-Website unter https://textgrid.de/documents/10644/18815/TextGrid_Report_3_1_2_Final.pdf zum Download zur Verfügung.

¹³ Das TextGrid-Jira war unter <https://pm.sub.uni-goettingen.de/browse/TG> erreichbar.

¹⁴ Das TextGrid-Nutzerforum ist in das Liferay-Portal von DARIAH-DE integriert und unter <https://de.dariah.eu/textgrid-nutzerforum> verfügbar.

¹⁵ Die Mailingliste des TextGrid-Support wird über textgrid-support@gwdg.de erreicht.

¹⁶ Das Bugtracking-System Chiliprojekt ist unter <https://projects.gwdg.de/projects/tg> öffentlich zugänglich.

Probleme, Fragen zur Oberfläche und deren Funktionen sowie zu TEI/XML, aber auch Anfragen für TextGrid-Schulungen. Die Nachrichten werden nach Möglichkeit zeitnah beantwortet, beim Auftreten von Fehlern oder Fehlermeldungen werden häufig die EntwicklerInnen des Projekts zur gemeinsamen Lösung des Problems zu Rate gezogen. In den meisten Fällen werden diese Mitteilungen auch im Jira dokumentiert, insbesondere wenn für die Behebung eines Problems mehr Aufwand betrieben werden muss als einen Dienst neu zu starten, der nicht mehr reibungslos arbeitet. Besonders den Antworten zum TextGridLab sowie zu XML kann ein schulender Effekt zugesprochen werden, der Umfang der auf diese Weise mitgeteilten Informationen kann aber als relativ gering bezeichnet werden. Nur in wenigen Fällen folgt auf eine so geartete Antwort eine weitere E-Mail mit Verständnisfragen.

Mit dem TextGrid-Nutzerforum, das im Herbst 2013 der Öffentlichkeit vorgestellt und zugänglich gemacht worden war, gibt es inzwischen eine weitere Möglichkeit, sich Fragen zu TextGrid und der Arbeit damit beantworten zu lassen. Im Gegensatz zum Support, der vom Projekt selbst getragen wird, ist das Forum allerdings nicht vollständig moderiert, sondern hauptsächlich nutzerbetrieben, so dass Antworten auf Anfragen von anderen TextGrid-NutzerInnen stammen und die MitarbeiterInnen des Projekts Antworten eher in ihrer Rolle als NutzerInnen verfassen und nicht als Angestellte. Derzeit entwickelt sich das Forum noch etwas zögerlich, die Ursache für die noch immer geringe Akzeptanz des Forums ist noch nicht gefunden. Ein Grund für die Zurückhaltung der TextGrid-NutzerInnen ist möglicherweise die große fachliche Heterogenität der TextGrid-Community, die in diesem Fall als Hemmnis wirken könnte. So könnte diese Vielfalt dazu führen, dass NutzerInnen sich insbesondere mit fachlich zu speziellen Fragen nicht an das Forum wenden, da sie nicht erwarten, dort eine Lösung für ihr Problem zu finden. Auch lassen sich gerade komplexere Fragestellungen in einem Forum schlechter diskutieren als beispielsweise im Rahmen eines Nutzertreffens, bei denen das Interesse und die Kommunikationsbereitschaft der TextGrid-NutzerInnen weiterhin ungebrochen ist. Wenn das TextGrid-Forum jedoch weiterhin beworben wird, kann die Zukunft noch zeigen, welches gute Potential das Forum als Ort zum Austausch zwischen NutzerInnen hat.

4.3. Persönlicher Kontakt

Wie wichtig der persönliche Kontakt für die Etablierung von TextGrid ist, hat sich bereits im Zusammenhang mit Anfragen für Schulungen im Absatz 2.8 gezeigt. Doch auch bei Fragen, die ohne persönliche Kontakte zu TextGrid-MitarbeiterInnen an die Support-Mailingliste geschickt werden würden, hat sich in der Vergangenheit gezeigt, dass sich NutzerInnen lieber an eine Kontaktperson wenden, die sie persönlich kennen. Auch ist dabei die Hemmschwelle, die NutzerInnen von einer Anfrage per E-Mail an die „anonyme“ Mailingliste abhalten würde, häufig niedriger, da der Kontakt zu einer im Support aktiven Person ja bereits besteht. Aus diesem Grund sind einige Anfragen zu Problemen, die den Support zuvor bereits von anderen NutzerInnen erreicht hatten, nicht dokumentiert, da sie an eine einzelne Person adressiert waren, teilweise auch nicht per E-Mail, sondern telefonisch. Neu auftretende Probleme werden hingegen auch bei persönlichen Anfragen dokumentiert und bei Bedarf an

die EntwicklerInnen weitergegeben. Welche Rolle diese persönlichen Anfragen spielen, wurde erst im Rahmen der Überlegungen erkannt, welchen Umfang Schulungen und Beratungsangebote im Arbeitsalltag der betreffenden MitarbeiterInnen einnehmen. Daher ist das Phänomen, dass TextGrid-NutzerInnen zur Klärung ihrer Fragen dem persönlichen Kontakt den Vorzug geben, abgesehen vom Effekt der im Einzelfall nicht ganz hinreichenden Dokumentation durchweg positiv zu bewerten.

5. Zusammenfassung

Nach fünfeinhalb Jahren Erfahrungen mit verschiedenen Formen von Schulungsmaßnahmen im Rahmen des Projekts kann resümiert werden, dass sowohl der Ablauf der Schulungen als auch die inhaltliche und didaktische Anpassung an die Rahmenbedingungen sehr gut funktionieren. Auch sind die Rückmeldungen seitens der TeilnehmerInnen zum größten Teil positiv, negatives Feedback und zumeist konstruktive Kritik werden sehr ernst genommen und so gut wie möglich umgesetzt.

Neben Präsentationen mit und ohne Live-Vorführung des TextGridLab wurden seit Beginn der zweiten Projektphase über 40 Schulungsmaßnahmen durchgeführt, deren Umfang zwischen einer 90-minütigen Einführung in die Grundlagen und mehrtägigen Schulungen mit integrierter Einführung in XML/TEI stark variiert. Hinzu kommen mit den Nutzertreffen, dem Digital Humanities Festakt im Juli 2011 in Göttingen und dem TextGrid-Summit im Mai 2012 in Darmstadt insgesamt neun von TextGrid (mit-)veranstaltete Konferenzen, in deren Rahmen zusätzlich ungefähr 30 Schulungen und Workshops angeboten wurden. Darüber hinaus gibt es zumeist einführende Schulungen im Rahmen universitärer Lehrveranstaltungen, die sich inzwischen an mehreren Universitäten als wiederkehrender fester Bestandteil in den Curricula bestimmter Studiengänge etabliert haben und nur von einzelnen Universitäten dokumentiert worden sind. So wird beispielsweise seit dem Wintersemester 2012/13 das Seminar „Digitales Publizieren und Edieren in der Geschichtswissenschaft und den Literaturwissenschaften“ von Prof. Mittler an der Universität Göttingen durchgehend von einem TextGrid-Mitarbeiter mitbetreut, der pro Semester an einem bis zwei Terminen die Veranstaltung leitet. Diese Kooperation soll auch nach dem Ende der dritten Projektphase in Eigenleistung fortgeführt werden.

Die Lehrveranstaltung stellt in ihrer Form eine Besonderheit für TextGrid-Schulungen dar, da sie in jedem Semester als Schulung für EinsteigerInnen wiederholt wird und bei Zustandekommen des darauf aufbauenden Seminars im Folgesemester für dieses ein vertiefender Workshop für Fortgeschrittene angeboten wird. Eine Längsschnittbetrachtung zeigt dabei, wie unterschiedlich die Vorkenntnisse und die IT-Affinität bei TeilnehmerInnen aus demselben Umfeld über die Semester hinweg sein können. Während in der einführenden Schulung ein Verständnis für die Auszeichnung mit XML und die Verknüpfung mit dem Text-Bild-Link-Editor vermitteln sollte, hatten die fortgeschrittenen Studierenden die Aufgabe, selbstständig Seiten des Werks „Bellifortis“ von Conrad Kyeser für eine digitale Edition auszuzeichnen. Die ersten Resultate der digitalen Edition, die mit Hilfe von SADE veröffentlicht werden soll, wurden beim 7. Nutzertreffen „Archivieren und Publizieren“ vorgestellt.

5.1. Schlussfolgerungen

Neben TextGrid wird mit DARIAH-DE ein weiteres wichtiges Infrastrukturprojekt in den Digital Humanities vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) über die erste Projektphase hinaus gefördert. Beide Projekte ergänzen sich in vielen Bereichen hervor-

ragend und kooperieren auch über das Ende der dritten Förderphase von TextGrid hinaus entsprechend eng miteinander. Diese intensive Zusammenarbeit begründet sich unter anderem durch die Arbeit für die gleiche Zielgruppe und die damit verbundene Verfolgung gemeinsamer Ziele und ist nicht zuletzt begünstigt durch personelle Überschneidungen. Wie stark TextGrid und DARIAH-DE miteinander verzahnt sind, zeigte sich beispielsweise beim Nutzertreffen zum Thema „Bilder in TextGrid“ an der TU Darmstadt. In diesem Rahmen wurden neben dem Text-Bild-Link-Editor und DigiLib als im Laboratory integrierte Werkzeuge auch der Geo-Browser als ein Vertreter der DARIAH-Tools vorgestellt. Der Digital Humanities Summit im März 2015 wurde in einer Kooperation der beiden Projekte veranstaltet, ebenfalls gemeinsam wurde das 7. TextGrid-Nutzertreffen im Mai 2015 mit dem Lizenzierungs-Workshop von DARIAH-DE durchgeführt. Des Weiteren nutzen beide Projekte gemeinsame Infrastrukturen, so wird beispielsweise das TextGrid-Nutzerforum als Teil des Liferay-Portals von DARIAH-DE betrieben, und seit August 2014 ist auch die Benutzerverwaltung von TextGrid in das LDAP-System von DARIAH-DE integriert.

Die Fortführung dieser auf lange Sicht ausgelegten Kooperation wird von beiden Seiten angestrebt, so dass auch bei der zukünftigen Ausgestaltung des Schulungskonzepts eine umfangreichere Integration von DARIAH-Elementen in die TextGrid-Schulungen wünschenswert wäre. Die Erweiterung des TextGridLab um bestimmte von DARIAH-DE angebotene Werkzeuge wäre ebenfalls eine denkbare Option, sofern sie sich im jeweiligen Einzelfall technisch umsetzbar erweist. Auch bietet sich aufgrund der heterogenen Struktur der von DARIAH-DE angebotenen Werkzeuge eine gemeinsame Schulungsveranstaltung im Stil der TextGrid Grand Tour an.

Das TextGrid-Forum, das in die von DARIAH-DE zur Verfügung gestellte Infrastruktur eingebettet ist, soll weiterhin beworben werden, um in der Community über TextGrid hinaus einen entsprechenden Bekanntheitsgrad zu erlangen. Die Kombination mit einem auf DARIAH-Werkzeuge ausgelegten Forumsbereich in Form eines DH-Forums könnte durchaus als Zielrichtung für sowohl TextGrid als auch DARIAH-DE ausgegeben werden. Durch die intensivere Nutzung des Portals und die Integration weiterer Interessentengruppen böte sich die Möglichkeit, Ressourcen bei der Betreuung der Community zu bündeln sowie die Kommunikation unter den NutzerInnen zu verselbstständigen und damit weniger abhängig von Veranstaltungen wie den Nutzertreffen zu machen.

Die Nutzertreffen, die sich auch bis zur vorerst letzten Neuauflage weiterhin großer Beliebtheit erfreuen, sollen auch in Zukunft abwechslungsreich gestaltet werden. Für das achte Nutzertreffen, das unter der Regie des TextGrid-Vereins veranstaltet werden soll, laufen derzeit bereits die Planungen. Neben den Veranstaltungen an der TU Darmstadt, dem Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte in Berlin und der SUB Göttingen als Projektpartner wurden an der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz, dem Projekt SlaVaComp an der Universität Freiburg und dem Salomon Ludwig Steinheim-Institut in Essen auch drei Nutzertreffen bei Institutionen durchgeführt, die nicht (mehr) dem TextGrid-Konsortium angehören. Dennoch stehen alle drei wissenschaftlichen Einrichtungen in einem sehr engen Bezug zu TextGrid, und auch bei zukünftigen Terminen wird angestrebt, bei interessierten Projekten zu Gast zu sein, die mit TextGrid arbeiten.

Der Plan, mit den Nutzertreffen zu den aktiven NutzerInnen zu kommen, ist ein Bestandteil des Konzepts, den Fokus auf die Kommunikation mit den NutzerInnen auszuweiten. Gleichzeitig wird durch diese Maßnahme Projekten, die TextGrid aktiv nutzen, die Möglichkeit zur Eigenwerbung und zur Vernetzung mit anderen TextGrid-NutzerInnen und Projekten gegeben.

Im Bereich der universitären Lehre wird bereits daran gearbeitet, das Angebot an Veranstaltungen für Studierende zu erweitern. Dabei sollen Schwierigkeiten, die im Zusammenhang mit Seminaren und Übungen identifiziert wurden, für die weitere Ausgestaltung besser berücksichtigt werden. So erscheint die Handhabung des TextGridLab selbst computeraffinen Studierenden, wie beispielsweise im Studiengang „Master of Arts Linguistic and Literary Computing“ (LLC) an der TU Darmstadt, oft nicht sehr intuitiv. Andererseits hat sich anhand der Rückmeldungen im Rahmen der D-Spin Sommerschule bereits gezeigt, dass Studierende kollaboratives Arbeiten noch nicht in der Form gewohnt sind, wie es bei ausgebildeten WissenschaftlerInnen häufig der Fall ist. So war der Kritikpunkt, mit dem TextGridLab nicht (permanent) offline auf lokalen Datenträgern arbeiten zu können, von einigen TeilnehmerInnen als der größte Nachteil von TextGrid erachtet worden. Dieses Merkmal wird von WissenschaftlerInnen mit Erfahrungen in der kollaborativen Forschung selten als Problem identifiziert und steht dann meist im Zusammenhang mit Mobilität bei der Arbeit. Bei den NachwuchswissenschaftlerInnen bekam es hingegen teilweise mehr Gewicht als die Instabilität der zum damaligen Zeitpunkt noch nicht ausgereiften Beta-Version. Daher muss es auch in naher Zukunft ein Ziel der von TextGrid im Rahmen der universitären Lehre veranstalteten Schulungen sein, den TeilnehmerInnen neben dem Verständnis für den Umgang mit dem TextGridLab ein Gefühl für die Arbeit im Bereich der Digital Humanities zu vermitteln. Ein Beispiel für die Etablierung kollaborativen Arbeitens bei den Studierenden stellt das Seminar „Forschungsthemen: Digitale Briefedition (Liebesbriefe)“ dar, an dem die Universitäten in Darmstadt, Koblenz und Münster in einer Kooperation partizipieren. Im Rahmen dieses Seminars werden Veranstaltungen an den beteiligten Hochschulen angeboten, die Arbeit mit TextGrid hingegen erfolgt standortunabhängig.

Damit die Schulungen mehr als die reine Vermittlung von Wissen sein konnten, war die gute Zusammenarbeit mit den KollegInnen aus dem Bereich der Öffentlichkeitsarbeit besonders wichtig. Schulungsmaßnahmen dien(t)en auch der Werbung für TextGrid, für virtuelle Forschungsumgebungen, für digitale Forschungsinfrastrukturen und nicht zuletzt für die Digital Humanities sowohl innerhalb als auch außerhalb des deutschsprachigen Raums. Die konzentrierten Aktionen der Public Relations konnten durch konstruktive Kritik kontinuierlich verbessert werden, so dass Schulungen und Workshops auch zukünftig nicht nur *für* TextGrid-Interessierte und NutzerInnen gestaltet werden können, sondern gemeinsam *mit* ihnen.

5.2. Ausblick

Im Mai 2015 lief mit dem Ende der dritten Projektphase die Förderung von TextGrid durch das BMBF in Form von Projektmitteln aus. Inzwischen sind das von TextGrid entwickelte

Laboratory als grafische Benutzeroberfläche der virtuellen Forschungsumgebung und das in Göttingen betriebene Repository als wissenschaftliches Langzeitarchiv fest in der Community der Digital Humanities verankert. Um weiterhin eine gute Unterstützung der TextGrid-NutzerInnen gewährleisten zu können, ist neben dem technischen Support für Software und Infrastruktur auch eine Fortführung der Betreuung unumgänglich, damit auch in Zukunft Schulungen für interessierte EinsteigerInnen und Workshops für fortgeschrittene bis erfahrene NutzerInnen angeboten werden können.

Die vergangenen Jahre haben gezeigt, wie wichtig es ist, dass die Betreuung der NutzerInnen nicht mit der Schulung endet, sondern auch darüber hinaus Bestand hat. Der persönliche Kontakt spielt dabei eine enorme Rolle, nicht nur bei der Unterstützung von Projekten, die mit TextGrid arbeiten. Daher sollte das Potential der Nutzer-Kommunikation nicht unterschätzt, sondern so weit wie möglich ausgeschöpft werden. Der größtmögliche Erfolg kann bei der Schulung der Community erreicht werden, wenn ein umfassendes Programm zu ihrer Betreuung – möglichst in enger Zusammenarbeit mit DARIAH-DE – angeboten wird.